

Ersteinst: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags bis Mittag 12 Uhr: Marienstraße 18.

Anzeig. in dies. Blatte, das jetzt in 22.000 Exemplaren erscheint, haben eine erfolgreiche Verbreitung.

Dresdner Nachrichten Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr. Mitredacteur: Theodor Brodich.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Rgr. bei unentgeltlicher Lieferung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährlich 22 Rgr. Einzelne Nummer 1 Rgr.

Inseratenpreise: Für den Raum eines gestalteten Zeilens 1 Rgr. Unter "Eingelant" die Zeile 2 Rgr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt. - Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 7. Februar.

Se. Maj. der König hat genehmigt, daß der ordentliche Professor der praktischen Staats- und Cameralwissenschaften an der Universität zu Leipzig, Geheimrath Dr. Kofcher, den ihm von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland verliehenen Kaiserlichen Annen-Erden zweiter Klasse amehme und trage. Gleichzeitig ist dem Buchhändler Theodor Oswald Weigel zu Leipzig das Ritterkreuz des Albrechtordens verliehen, und der Leutnant Graf von Wallwitz des Garde-Regiments zum Oberleutnant ernannt worden.

Wir erhalten folgende Zuschrift: Ebgleich die in gestriger Nummer dieser Nachrichten mitgetheilte Thatsache, daß der Herr Banquier Sigismund Ködel aus Dresden vorgestern Nachmittag, nachdem er bis dahin seit 20. Januar l. J. im Irrenhause zu Frankfurt a. M. detinirt gewesen, mir auf meine persönliche Reclamation an dem dortigen Polizei-Amt behufs der Juridiführung nach hier bereitwillig freigegeben worden, allerdings in Wahrheit beruht, so rührt doch die dieser gestrigen Mittheilung zum Grunde gelegte telegraphische Depesche (welche eben so indiscret wie ungeschickt abgefaßt ist), selbstverständlich nicht von mir her, sondern ist von „Jugend-Bem“ gänzlich ohne mein Vorwissen und unter Mißbrauch meines Namens hierher aufgegeben worden. Advocat Robert Fränzel.

Johannein Guth, seit längerer Zeit eines der talentvollsten und beliebtesten Mitglieder am zweiten Theater, hat morgen, Donnerstag, zu ihrer Benefizvorstellung das treffliche Lustspiel: Maria Theresia und Joseph II. oder: die Jesuiten in Wien, gewählt. Das Stück, von Arthur Müller, ist eine reizende Bühnennovität, und verfehlt wir nicht, die Aufmerksamkeit des Publikums darauf hinzuwenden.

Die letzte Nummer des „Kamerad“ bringt folgende Episode als wörtlich wahr: König Friedrich August II. besuchte als Prinz das Schlachtfeld von Großbeeren; er war begleitet von seinem Adjutanten, dem nachherigen commandirenden Generale von Gernini, der selbst die am 23. August 1813 von den Sachsen gelieferte Schlacht mitgefochten hatte. Beide, in Civilkleidung, waren dem preussischen Invaliden völlig unbekannt, welcher, jetzt als Wärter des dortigen Denkmals angestellt, auf preussischer Seite an der Schlacht Theil genommen und dort verwundet worden war. Dieser erzählte den Hergang der Schlacht: „Hier standen die Sachsen, und von dort drüber her gingen wir zum Sturm vor.“ „Und da rissen die Sachsen wohl aus?“ fragte der Prinz. „Ne, die standen wie die Ochsen!“ entgegnete der Invalid. Der Prinz entblöhte sein Haupt mit einem anerkennenden Blicke des Einverständnisses auf seinen Begleiter.

Die Bemühungen, welche sich Frau Dir. Resmüller mit dem von ihr in's Leben gerufenen Eleventhater giebt, führen zu immer günstigeren Resultaten. Die letzte Sonntagsvorstellung, in welcher man den „Vethlehemischen Kindermord“ und den „verwundenen Prinzen“ zur Aufführung brachte, legte treffliches Zeugniß für die Dehnerin sowohl, als für die Schülers ab. Die Stücke wurden munter, frisch und lebendig gespielt und brachten den Zuschauer der Hauptrollen recht reichen Applaus des überfüllten Saales ein.

Am 2. d. M. Nachmittags wurde die 16 Jahre alte Dienstmagd V. aus Altenburg in einem an der Waldenburger Straße liegenden Teiche zu Meerane ertränkt aufgefunden. Die Ursache zu diesem Schritte ist unbekannt.

Einem längst gefühlten Bedürfnis abzuhelfen, trat heute vor 8 Tagen eine Zahl von 25 hiesigen Kellnern und Oberkellnern zusammen, um einen Verein zu gründen, dessen Zweck sein soll: 1) condition-losen Mitgliedern entweder ihren Fähigkeiten entsprechende feste Stellung, zeitweisen Verdienst (und zwar kostenfrei) oder auch Bedürftigen Unterstützung in Baarem zuzuwenden; 2) bei Krankheitsfällen ein Krankengeld und bei Sterbefällen ein Begräbnisgeld zu verabreichen; 3) den Stand der Kellner moralisch zu heben und ihm mehr Achtung zu verschaffen, dadurch, daß nur empfehlenswerthe Leute sowohl aufgenommen, als auch den Prinzipalitäten zugewiesen werden sollen. Der zu bildende Verein soll ähnlich dem Muster der schon bestehenden in London, Paris und Frankfurt a. M. eingerichtet werden. Die Veröffentlichung der Statuten des Frankfurter Vereins ist in der letzten Nummer der Hotel-Gasthof-Zeitung zu lesen. Diefem Unternehmen, welches bei seinem Zustandekommen nach allen Seiten nur Gutes wirken kann, ist sowohl eine rege Theilnahme wirklich guter Kellner, als auch das Vertrauen der hiesigen und auswärtigen Prinzipalitäten und Entgegenkommen der Behörden u. z. zu wünschen.

Aus Leipzig bringen die neuesten dasigen Wätter nähere Details über das in der Nacht zum Sonntag auf der Berliner Bahn verübte Verbrechen. Hiernach ist dasselbe mit dem gestrigen Mittheilungen noch nicht abgeschlossen, die Schurken haben, wie sich später ergab, auch noch hinter dem Dorfe Podelwitz, in gleicher Weise wie bei Rodau, Schienen über das

Gleis weggelegt und ebenso den Telegraphendrach zerstört. Indes ist auch hier glücklicherweise dem Bahnmagister in Podelwitz, der ersten preussischen Station, noch rechtzeitig Meldung zugegangen und so die Bahn vor Eintreffen eines Zuges wieder frei gemacht worden. Ueberhaupt hat sich erst bei Tage die ganze Ausdehnung des Zerstörungswels gezeigt. Die Telegraphendrähte sind in der Strecke von 7 Bahnhöfen zerstört, außerdem sind alle auf dieser Strecke befindlichen Controlpfeile und Horizontalzeiger herausgerissen und in's Feld geworfen worden. Bei dem Bahnhause Nr. 25 haben die Verbrecher das zu dem Schlagtelegraphen gehörige, einen Viertelcentner schwere Gewicht ausgehoben und in einen Graben geworfen, dann die zum Signalisiren bestimmte Korbseibe oben auf das Häuschen gesteckt, auch die bei jedem Bahnhause befindliche Leiter zerbrochen und feiwärts ins Feld geschleudert. Ferner haben sie an dem Bahnübergange bei dem Wärtterhause Nr. 24 die zum Absperrn dienende lange und schwere Partierestange herausgezogen, dieselbe bis zu dem Hause Nr. 23 fortgeschleppt und dort hingeworfen. Daß die Schurken dieses doch offenbar längere Zeit erfordernde Verwüstungswerk ungestört ausführen konnten, erklärt sich dadurch, daß die Bahnwärter nach 12 Uhr Nachts ihre Posten verlassen und erst gegen 5 Uhr Morgens wieder antreten. Dringend zu wünschen ist, daß es den Behörden gelingen möge, die Verbrecher zu entdecken und zur wohlverdienten Strafe zu ziehen, und ist es unerläßliche Pflicht eines Jeden, dem Verdachts Spuren aufweisen, solches ungeschweht zur Anzeige zu bringen. Die Berlin-Anhaltische Eisenbahn sichert Demjenigen, welcher die Entdeckung der Thäter herbeiführt, eine Belohnung von 10 Thlm. zu.

In ein Fleischgewölbe an der Frauenkirche trat vorgestern Abend eine Frau, um Einkäufe zu machen und ließ die Thüre dabei offen. Ein wahrscheinlich außerhalb spionirender Mann benutzte diese Gelegenheit, langte nach den an der Thür hängenden Wärsen, holte eine große vom Haken herab und rief damit aus.

In der Nacht vom Montag zum Dienstag hat man zwischen Bischofswerda und Baugen ein bedeutendes Feuer wahrgenommen. Personen, welche dasselbe vom Dampfzuge aus beobachtet haben, versichern, der Feuerchein sei von solchem Umfang gewesen, daß es geschienen habe, als stehe ein ganzes Dorf in Flammen. Näheren Mittheilungen zufolge sind in dem Dorfe Jenkowitz bei Baugen 4 Bauergüter niedergebrennt, in dem einen Gute auch sämmtliches Vieh.

Seit vorgestern wird hier ein junges Mädchen von 18 Jahren vermisst, das Mittags das Institut, in dem es sich befindet, verlassen und bis jetzt dahin nicht wieder zurückgeführt ist. Ein Brief, den die Vermisste noch vor ihrem Weggang an eine gute Freundin geschrieben, läßt darauf schließen, daß sie von plötzlicher Geistesstörung befallen und in diesem Zustand die Anstalt verlassen hat.

Gestern Mittag passirte ein Pulvertransport unsere Stadt. Derselbe bestand aus 2 Wagen mit 115 Centnern Schießpulver; er kam aus Freiberg und ging über Baugen nach Schleisien.

In den letzten Tagen sind in hiesiger Stadt wieder mehrere Fenstertheile theils mit Bleikugeln eingeschossen, theils mit Steinen ungeworfen worden. Die Thäter sind in allen diesen Fällen unbekannt bez. unentdeckt geblieben. Die davon betroffenen Straßen und Plätze sind die Marienstraße, an der Bürgerwiese und der Palaisplatz.

Vor einigen Tagen erschien in einem am Neumarkt gelegenen Geschäftslocal ein Arbeiter in angetrunkenem Zustande. Aus seinen unarticulirten Worten, die er hervorstotterte, glaubte man abnehmen zu müssen, daß er Etwas geschenkt haben wolle. Man gab ihm deshalb eine Kleinigkeit an Geld. Diefelbe schien aber dem Mann nicht zu genügen, und als er weiter nicht bekam, so machte er einen solchen Scandal, daß eine große Anzahl Publikum zusammenlief, neugierig zu erfahren, was in dem betreffenden Local los sei. Endlich wurde Gendarmen requirirt, allein auch diese hatten große Noth, den Arbeiter, der durchaus nicht von dannen weichen wollte, aus dem Geschäft mit fort und bis hinter die Frauenkirche zu bringen.

Bei den bevorstehenden, am 19., 20. und 21. Febr. d. J. in hiesiger Altstadt abzuhaltenden Fastenmärkten wird der Vormarkt der Tischler und Tischler Donnerstag, den 15. Febr. und der für den Großverkauf von wollenen, baumwollenen und leinenen Waaren, sowie für erzgebirgische Spielfachen nachgelassene Vormarkt Freitag, den 16. Febr., seinen Anfang nehmen. Der Stadtrath bringt dies mit der Verordnung zur allgemeinen Kenntniß, daß die sämmtlichen, während der hiesigen Fastenmärkte auf verschiedenen Straßen und mehreren Plätzen sichhaltenden Leinwandhändler am nächsten Fastenmarkt auf dem Anionsplatze - woselbst denselben die erforderlichen Plätze werden angewiesen werden - sein zu halten, im Zuwiderhandlungsfalle aber einer Wegweisung von ihren

ältern Verkaufsplätzen und nach Befinden ihrer Bestrafung sowie der Beschlagnahme ihrer Waaren sich zu gewärtigen haben.

Deffentliche Gerichtsverhandlung vom 6. Februar. Man hat zwei Hauptverhandlungen angefaßt. In der ersten erscheint Franz Julius Vormann auf der Anklagebank, des Diebstahls beschuldigt. Es ist ein ganz verkommenes Individuum, dessen Neuseres schon abschreckend muß. Bestraft ist er schon oft. 1861 erhielt er in Wisbdruff, 1863 in Meissen Gefängniß wegen Diebstahls. Vier Monate saß er schon im Arbeitshause und eben jetzt, wo neue Verbrechen gegen ihn vorliegen, verbüßt er eine einjährige Arbeitsstrafe. Er war steckbrieflich verfolgt. Vormann ist vor 32 Jahren zu Weistroppe geboren, wo sein Vater Wärtter war, die Mutter lebt noch. Er ist evangelisch, ganz vermögenslos, unverheirathet und Wärttergeselle. Vormann hatte sich ein Paar Thaler gespart, etwa 2 bis 3 Thaler, mit denen er sich, da er in der Heimath unter polizeilicher Aufsicht stand, nach Leipzig begab, angeblich um Arbeit zu suchen. Dort paßte es ihm nicht, er wollte über die Grenze und kam nach Raumburg, wo er bei einem Gärtner 7 Wochen arbeitete. Während dieser Beschäftigung stahl er aus dem nahen Wohnhause einer gewissen Keimann 17 bis 18 Thaler baar. Die Keimann war den ganzen Tag nicht daheim, das Haus war verschlossen, den Schlüssel wußte aber Vormann, er lag über einem Ziegenstalle. Das Geld lag in einem unverschlossenen Wandfchränken. Er gesteht Alles zu. In Leipzig fand man noch 12 Thlr. 28 Rgr. 5 Pf. bei ihm vor, die der Bestohlenen als theilweiser Ersatz überschickt wurden. Außerdem ist Vormann noch beschuldigt, in einem dasigen Walde 30 wilde Rosenstöcke für sich geholt und nach Leipzig zum Verkauf geschickt zu haben. Wo sie hingekommen, weiß er nicht, auch weiß er nicht, daß es unerlaubt war, die Rosenwildlinge zu holen; er meint, die Leute hätten ihm gesagt, das ginge, da habe Niemand etwas dawider. Er würdert selbst den Stroh auf 1 Rgr. Herr Staatsanwalt Rostkuscher bezog sich auf die offenen Geständnisse des Vormann und verlangte seine Bestrafung. Vormann erhielt 1 Jahr Zuchthaus. - Nachdem Herr Gerichtsrath Gross noch die Unterscheidungsgründe des vor wenig Tagen über den Kalkmeyer Friedrich Wilhelm Gottlieb Fischer aus Niederhäslich gesprochenen Urtheils in des Angeklagten Gegenwart vorgelesen, erscheint ein junges Mädchen im Saal, des Diebstahls beschuldigt. Sie steht zum ersten Male an dem traurigen Plak, und mag wohl nur eine allzugroße Verlesung zum Besten fremden Geldes die Schuld daran sein. Henriette Wilhelmine Bauer ist ein frisches, junges Mädchen, das in ziemlich eleganter Toilette vor die Richter tritt; sie spricht mit ganz leiser Stimme, ihr Gesicht wendet sie dem Publikum niemals zu. Ihre Geständnisse sind offen, ihre Reue mag eine wirkliche sein. Seit zwei Jahren hatte sie in einem hiesigen Hotel, zuerst als Dienstmädchen, dann als Stubenmädchen conditionirt, stets treu und ehrlich, bis - zu dem für sie verhängnisvollen 14. October vorigen Jahres. Es wohnte zu jener Zeit daselbst eine Fürstin, Frau von Wiaschenski aus Rodau. Diese Stuben hatte die Angeklagte zu reinigen. Als sie am 14. October das eben that, stand auf dem einen Tische, dessen Decke sie absträuben wollte, eine Tasche der Fürstin, aus welcher sie vier Zwanzigfrankenstücke und ein Bierzigfrankenstück entwendete. Sie gesteht zwar die Anschuldigung des Geldes zu, behauptet aber, daß sie erst dann geschah, als die fünf Geldstücke aus der Tasche heraus auf die Erde gefallen waren. Herausgenommen will sie dieselben nicht haben. Sie sagt, die Absicht hätte ihr inne gewohnt, das Geld wieder zurück zu geben, weil sie alsbald Reue empfand. Indes sie bewerkstelligte diese Rückgabe erst dann, als ihr Dienstherr nach entdecktem Diebstahl ihr sagte, sie soll straflos ausgehen, wenn sie das Geld herausgäbe. Herr Staatsanwalt Rostkuscher war in seiner kurzen Rede für eine milde Beurtheilung. Das Urtheil lautete auf 6 Monate Arbeitshaus.

Angelündiate Gerichtsverhandlung. Heute Vormittag 9 Uhr wider den Gendarmen Carl Friedr. August Käfer von hier wegen Mordverleumdung. Vorsitzender: Gerichtsrath Junger.

Deffentliche Sitzung der Stadtverordneten, Mittwoch, den 7. Februar a. e., Nachmittags 5 Uhr: A) Vortrag aus der Magistratsdeputation, B) Vortrag des Präsidiums über die bezüglich der gebirglichen Verhandlung über Erwerbung der Lauch-Hampe-Baden'schen Grundstücke angestellten Erörterungen, C) Vorträge der Finanzdeputation über: 1) ein Communicat des Stadtraths über Erweiterung und Verbesserung der öffentlichen Beleuchtung, 2) ein dergleichen, die Erhöhung des Gehaltes des Stadtmusik-Directors betreffend, 3) ein dergl., die Reimantation der Lehrer in Baarzfällen betr., 4) ein Communicat des Stadtraths, die Erbauung einer Hauptstraße vom Friedrichstädter Marktplatz nach der Vorwerkstraße und die dasur postulirten 493 Thlr. 15 Rgr. 5 Pf., 5) verschiedene Nach-

Seit noch da mir Dresden einen Brief restant... von hinten, Boeckler... amercab... sche Herrn ze... Liebe... st bei dem fund, der en soll... mit leiden... Funke... n dreimal... enstie... Herzen das... belannt... m braven... für... so... Bedienung... r. Februar... r. 1866... rein... dem Rath... R. Nachm... meiner un... r theuren... gerin und... ka... met allen... der Bitte... affenen... eben Frau... te, findet... üß 7 Uhr... e... dem Rath... Nachmittag... hentlichem... stgeliebter... Schwager... edrich... im Alter... Tiefge... an dem... nach nur... Mannes... wurde... eunden u... um stilles... gung sin... g 13 Uhr... r. Nr. 15... o. gew... r... über... ige... Uhr starb... hner... rigen bei... nahe 74... binnen den... o Belann... besonderer... enen... welche... Zieh... Sohn und... t senkten... für ihre... liebe und... aert... und De... ige Nach... nach 11... na, geb... otes Bei... von einem... den wor... mmer, den... Alex... r.